



GEWAK / IWAK

Gesellschaft / Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur – Regio Rhein-Main
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft für die regionale Wirtschaftsentwicklung

am Beispiel der Metropolregionen FrankfurtRheinMain und Stuttgart
Eine ergänzende Betrachtung

Vera Neisen, Alfons Schmid, Liliya Sattarova

GEWAK / IWAK

Universität Frankfurt a.M.

Prof. Dr. Alfons Schmid

Senckenberganlage 31

60325 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 798 28229 - Fax: +49 69 798 28233

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Abbildungen	2
Tabellen	2
1. Einführung	3
2. Deskriptive Analyse	4
2.1 Interregionaler Vergleich.....	4
2.2 Kultur- und Kreativwirtschaft im intraregionalen Vergleich	7
3. Multivariate Analyse.....	9
4. Schlussfolgerungen.....	12
5. Literatur	13
6. Anhang.....	14

Abbildungen

Abbildung 1: Entwicklung des BIP pro Kopf in Euro - interregionalen Vergleich, 2007 - 2013.....	4
Abbildung 2: SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft – interregionaler Vergleich, 2007 - 2013	5
Abbildung 3: SVB und GEB in der Kulturwirtschaft – interregionaler Vergleich, 2007 - 2013	6
Abbildung 4: SVB und GEB in der Kreativwirtschaft – interregionaler Vergleich, 2007 - 2013	6
Abbildung 5: SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft der Region FrankfurtRheinMain – intraregionaler Branchenvergleich, 2007 - 2013	7
Abbildung 6: SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft der Region Stuttgart, intraregionaler Branchenvergleich, 2007 - 2013	8

Tabellen

Tabelle 1: OLS-Regressionsverfahren für beide Regionen	9
Tabelle 2: OLS-Regressionsverfahren für die Region FrankfurtRheinMain	10
Tabelle 3: OLS-Regressionsverfahren für die Region Stuttgart	11

1. Einführung

Zusammenhänge zwischen Kultur und Wirtschaft werden bereits seit einiger Zeit auf regionaler Ebene thematisiert.¹ Hintergrund für dieses regionale Interesse ist, dass Regionen wegen zunehmender Globalisierung und Internationalisierung an Bedeutung gewonnen haben: „Regions matter“². Nicht nur ökonomische, sondern auch nicht-ökonomische Standort- und Wettbewerbsfaktoren sind danach für die regionale Wirtschaft von Bedeutung; Kultur ist einer davon.

Die hohe Beachtung des Themas im Kontext räumlicher Entwicklung lässt vermuten, dass Kultur ein nicht unwesentlicher positiver Einfluss auf die regionale Wirtschaft zugeschrieben werden kann. Die Untersuchung „Kultur und regionale Wirtschaft“, die das IWAK im Jahr 2014 durchgeführt hat, konnte diese Vermutung allerdings nicht bestätigen. Zwar belegte sie in der erfolgten Abgrenzung einen Einfluss auf die regionale Wirtschaft (hier gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf) in Frankfurt RheinMain bei allen, in Stuttgart bei einigen Variablen. Von diesen Kulturvariablen gehen jedoch den Ergebnissen zufolge kaum *positive* Effekte auf die regionale Wirtschaft aus. Vielmehr sind diese überwiegend leicht negativ oder zeigen keine Wirkungen.

Die Untersuchung stellte einen der ersten Versuche dar, den Zusammenhang von Kultur und regionaler Wirtschaft anhand ausgewählter Variablen im Rahmen einer multivariaten Analyse³ zu überprüfen. Der Analyse wurde dabei ein Kulturbegriff zugrunde gelegt, der sich auf Kulturbereiche bezieht, die von ökonomischer Bedeutung sein können⁴, als Indikatoren wurden die Beschäftigten in den Kulturberufen⁵, die Ausgaben der öffentlichen Kulturförderung, die Zahl der Kulturinstitutionen sowie die Zahl der Besucher in Kulturinstitutionen untersucht⁶. Die Untersuchung wurde exemplarisch für die beiden Metropolregionen FrankfurtRheinMain und Stuttgart zu durchgeführt.

Dieses Papier stellt eine ergänzende Untersuchung zu dieser IWAK-Studie „Kultur und regionale Wirtschaft“ dar. Ziel ist es, ergänzende Erkenntnisse zu gewinnen und die Ergebnisse der Vorgängerstudie zu überprüfen. Dazu verwenden wir die Sektorenabgrenzung der Kultur- und der Kreativwirtschaft. Mit dem hier neu hinzugezogenen Indikator sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte in der Kreativwirtschaft wurde ein Indikator gewählt, der kulturnahe Bereiche wie Software und Games sowie Werbung zusätzlich mit einbezieht. Darüber hinaus wird hier ein direkter Vergleich mit den sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten in der Kulturwirtschaft⁷ durchgeführt. Das erkenntnisleitende Interesse richtet sich auch hier auf die Beantwortung folgender Fragen:

- *Welche quantitative Bedeutung haben die (ausgewählten) Kulturvariablen für die regionale Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit?*

¹ Vgl. z.B. die Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte in NRW und Hessen.

² OECD 2009.

³ Für eine detaillierte Beschreibung der Indikatoren siehe Neisen et al. 2014.

⁴ Herstellung, Verbreitung, Vermittlung, Rezeption und Konsumtion von Kultur.

⁵ Sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte in den Kulturberufen nach Klassifikation der Berufe sowie Versicherte in der Künstlersozialkasse.

⁶ Weitere quantitative Untersuchungen zu dem Thema gibt es bislang nur wenige, was i. d. R. auf die unzureichende Datenlage zurückgeführt wird, vgl. u.a. Guiso et al. 2006 und 2014.

⁷ Grundlage zur Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft ist hier die Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) analog zur Empfehlung der Wirtschaftsministerkonferenz 2011 (s. Anhang).

- *Bestehen zwischen den beiden Metropolregionen Unterschiede in dieser Bedeutung?*

Die beiden Fragen werden im Folgenden deskriptiv und multivariat untersucht.

2. Deskriptive Analyse

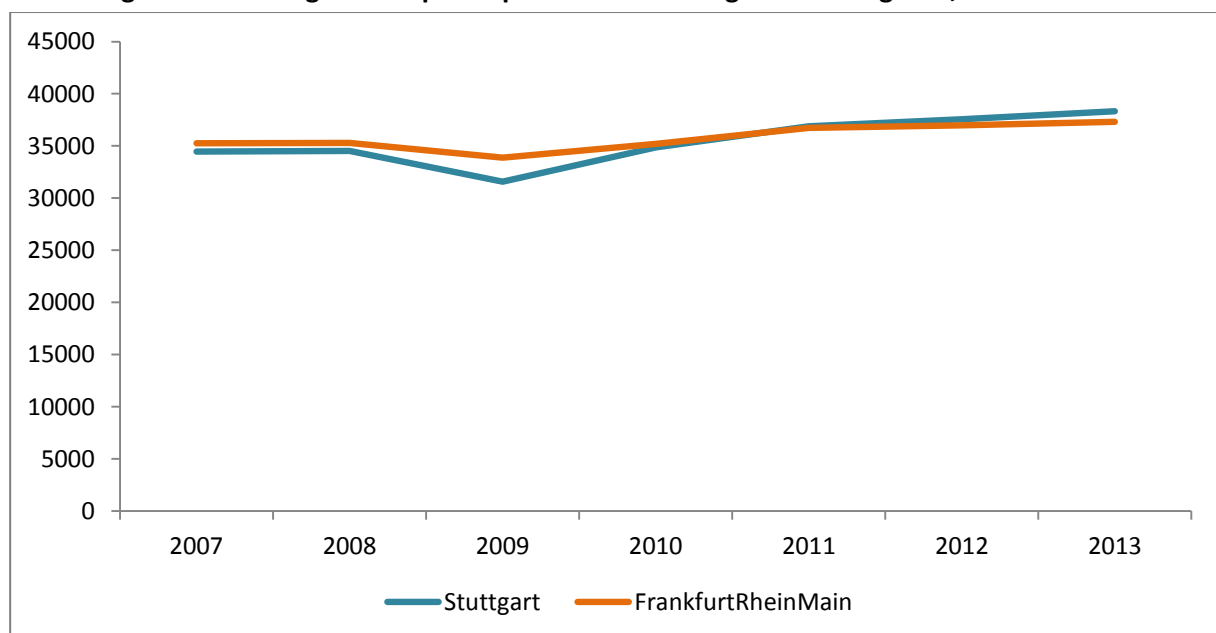
Kapitel 2 liefert auf deskriptiver Ebene einen ersten Überblick über die Entwicklung des Indikators sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte (im Folgenden abgekürzt als SVB und GEB) in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Der hierfür gewählte Zeitraum deckt die Jahre 2007-2013 ab. Dieser Betrachtungszeitraum unterscheidet sich aufgrund der Datenverfügbarkeit von dem in der Vorgängerstudie gewählten Zeitraum 2000 - 2009. Hintergrund ist die Überarbeitung der Wirtschaftszweigsystematik im Jahr 2008, die auf tiefgliedriger Ebene auch Wirtschaftszweige der Kultur- und Kreativwirtschaft betrifft und eine einfache Verlängerung der Zeitreihen aus der Vorgängerstudie nicht möglich macht.

Im Folgenden werden die Daten zuerst im interregionalen Vergleich dargestellt. In einem zweiten Schritt werden zusätzlich die Unterschiede in der Entwicklung von Kultur- und Kreativwirtschaft innerhalb der jeweiligen Regionen beleuchtet.

2.1 Interregionaler Vergleich

Ausgangspunkt und zu erklärende Variable der Analyse ist das (nominale) BIP pro Kopf. Zwischen 2007 bis 2013 ist sowohl in der Region FrankfurtRheinMain, als auch in der Region Stuttgart ein kontinuierlicher Anstieg dieses Indikators zu verzeichnen. Deutlich wird in beiden Regionen der Einbruch nach Beginn der Wirtschaftskrise 2008 - stärker noch in der Region Stuttgart als in FrankfurtRheinMain. Seit 2011 steigt das BIP pro Kopf jedoch in beiden Regionen wieder kontinuierlich an – in der Region Stuttgart von einem etwas niedrigeren Ausgangswert um rund 11% und in FrankfurtRheinMain um rund 6%. 2013 liegt das BIP pro Kopf im Betrachtungsraum in der Region Stuttgart mit 38.318 Euro zum ersten Mal etwas höher als in der Region FrankfurtRheinMain mit 37.312 Euro.

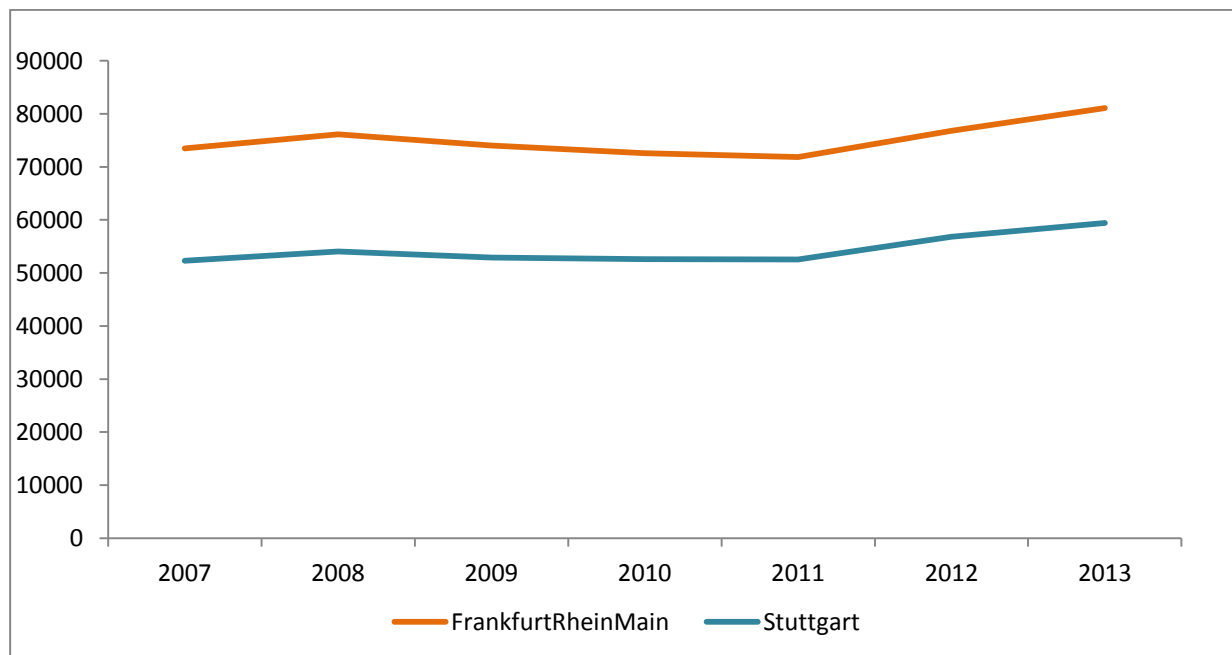
Abbildung 1: Entwicklung des BIP pro Kopf in Euro - interregionalen Vergleich, 2007 - 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt; Eigene Berechnungen

Auch die *Kultur- und Kreativwirtschaft* entwickelt sich im Betrachtungszeitraum 2007 bis 2013 in beiden Regionen positiv. Sowohl in der Region FrankfurtRheinMain, als auch in der Region Stuttgart ist ein deutlicher Anstieg der SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft zu erkennen. Zwar zeichnet sich in beiden Regionen ein leichter Einbruch nach Beginn der globalen Wirtschaftskrise 2008 ab. Seit 2011 wachsen die Zahlen jedoch wieder stetig an. In FrankfurtRheinMain ist die Zahl der Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft prozentual um rund 10% gestiegen, in der Region Stuttgart sogar um rund 14%. In FrankfurtRheinMain sind im Jahr 2013 mehr als 81.000 Personen in der Kultur- oder Kreativwirtschaft abhängig beschäftigt, in der Region Stuttgart sind es etwas weniger als 60.000 SVB und GEB.

Abbildung 2: SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft – interregionaler Vergleich, 2007 - 2013

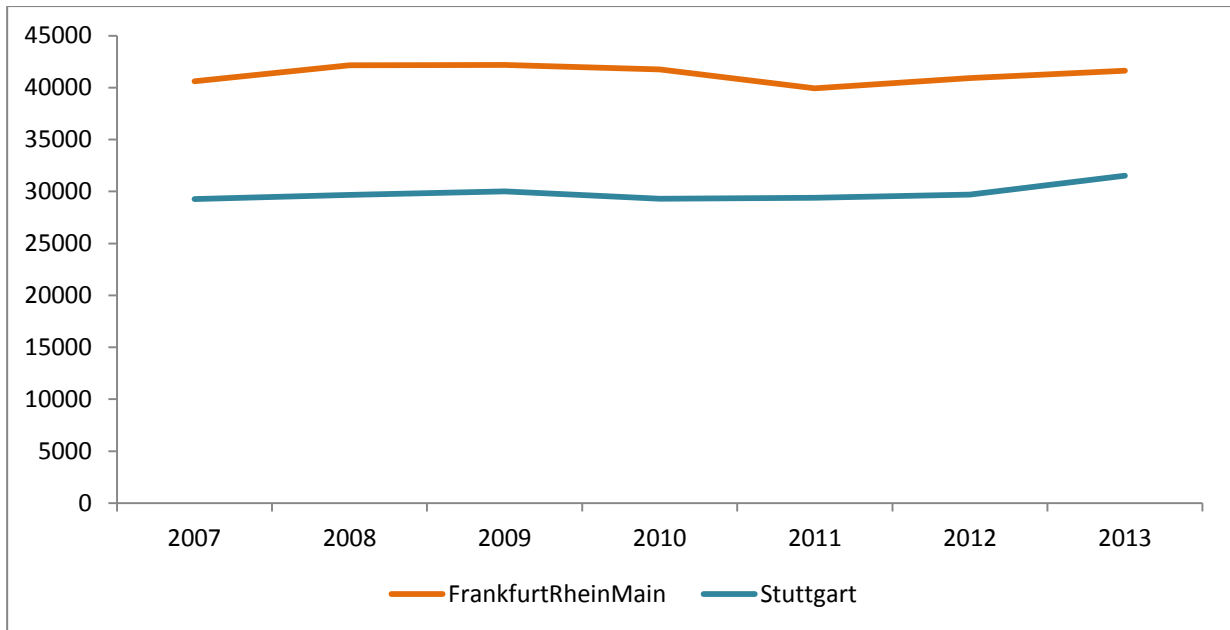


Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Eigene Berechnungen

Betrachtet man nur den Verlauf der Beschäftigtenzahlen in der *Kulturwirtschaft* in den beiden Regionen, zeigen sich stärkere Unterschiede. Die Region FrankfurtRheinMain zeigt einen deutlichen Anstieg vor 2008, bevor die Zahlen im Anschluss bis 2011 klar zurückgehen. Danach wächst die Zahl der abhängigen Kulturschaffenden in der Region wieder an, erreicht aber bis 2013 nicht mehr den höchsten Wert des Zeitraums aus Jahr 2008 (rund 42.000 SVB und GEB Beschäftigte). Zwischen 2007 und 2013 ist die Anzahl der Beschäftigten in der Kulturwirtschaft in FrankfurtRheinMain prozentual um rund 3% gestiegen.

In der Region Stuttgart dagegen bewegt sich die Zahl der abhängig Beschäftigten in der Kulturwirtschaft fast über den gesamten Zeitraum um 30.000 herum – fast ungeachtet der globalen Wirtschaftskrise. 2013 wird ein Höchstwert für den Zeitraum von rund 31.500 SVB und GEB Kulturschaffenden verzeichnet. Zwischen 2007 und 2013 ist die Anzahl der Beschäftigten in der Kulturwirtschaft in der Region Stuttgart – deutlich stärker als in FrankfurtRheinMain - prozentual um rund 8% gestiegen.

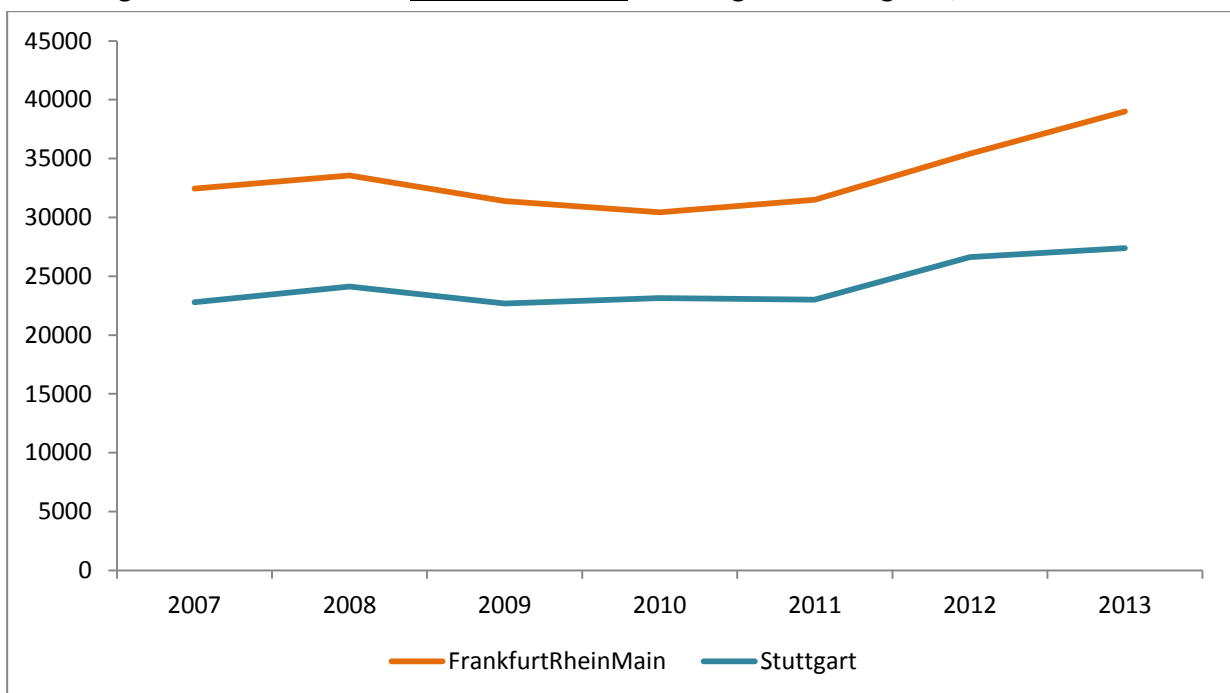
Abbildung 3: SVB und GEB in der Kulturwirtschaft – interregionaler Vergleich, 2007 - 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Eigene Berechnungen

Sehr viel stärker krisenabhängig zeigt sich in beiden Regionen die Beschäftigung in der *Kreativwirtschaft*. Hier ist in beiden Regionen ein deutlicher Einbruch nach 2008 zu erkennen und ein erneuter Anstieg der Beschäftigungszahlen im Jahr 2011. In beiden Fällen werden im Jahr 2013 neue „Höchststände“ verzeichnet: in der Region FrankfurtRheinMain rund 39.000 und in der Region Stuttgart rund 27.500 SVB und GEB Beschäftigte. In beiden Regionen ist die Anzahl der Beschäftigten in der Kreativwirtschaft prozentual mit rund 20% sehr deutlich angestiegen.

Abbildung 4: SVB und GEB in der Kreativwirtschaft – interregionaler Vergleich, 2007 - 2013



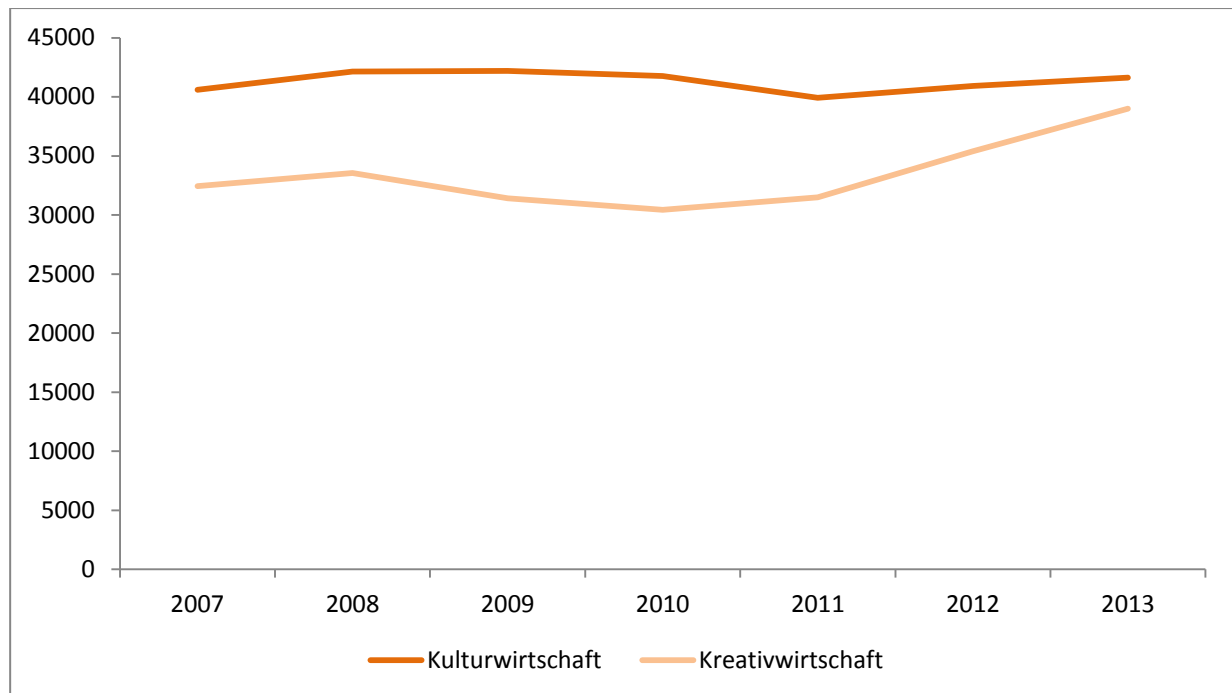
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Eigene Berechnungen

2.2 Kultur- und Kreativwirtschaft im intraregionalen Vergleich

Die Zahl der abhängig Beschäftigten war in der Kulturwirtschaft in der Region FrankfurtRheinMain höher als in der Kreativwirtschaft. Im Jahr 2007 arbeiten etwa 44% aller in der Kultur- und Kreativwirtschaft Beschäftigten (SVB und GEB) in der Kreativwirtschaft und rund 56% in der Kulturwirtschaft. Dieser Unterschied nimmt mit Aufkommen der Wirtschaftskrise weiter zu. Nach 2011 zeigt sich jedoch, dass die Zahl der Kreativschaffenden deutlich stärker ansteigt und bis 2013 fast ein Ausgleich erreicht wird (52% Kulturwirtschaft und 48% Kreativwirtschaft).

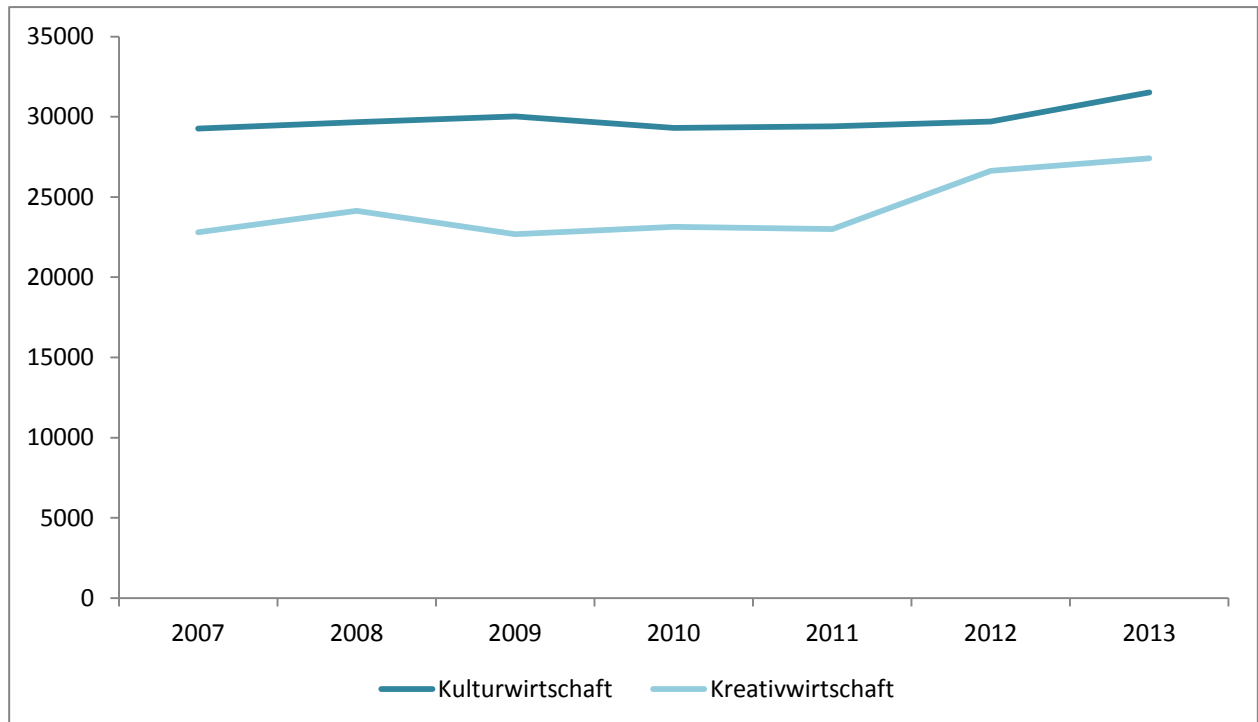
Auch in der Region Stuttgart lässt sich diese Entwicklung nachvollziehen. Auch hier fällt die Zahl der abhängig Beschäftigten in der Kulturwirtschaft über den gesamten Zeitraum betrachtet höher aus als in der Kreativwirtschaft. Im Zeitverlauf zeigt sich auch hier, dass die Zahl der Kreativschaffenden deutlich stärker zunimmt und bis 2013 fast ein Ausgleich erreicht wird (ebenfalls 52% Kulturwirtschaft und 48% Kreativwirtschaft).

Abbildung 5: SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft der Region FrankfurtRheinMain – intraregionaler Branchenvergleich, 2007 - 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Eigene Berechnungen

Abbildung 6: SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft der Region Stuttgart, intraregionaler Branchenvergleich, 2007 - 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Eigene Berechnungen

Abschließend lässt sich festhalten, dass sich Kultur- und Kreativwirtschaft in beiden Regionen positiv entwickelt haben, dass aber in der Kreativwirtschaft die höchsten Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen sind, die Kulturwirtschaft in diesem Zeitraum eher stagnierte. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Beschäftigung in der Kreativwirtschaft krisenabhängiger ist und damit vermutlich auch stärker im Zusammenhang mit der regionalen Wirtschaftsentwicklung steht.

3. Multivariate Analyse

Vertiefend zu den deskriptiven Ergebnissen erfolgt in Kapitel 3 eine multivariate Überprüfung der quantitativen Zusammenhänge zwischen der Beschäftigung im Bereich Kultur- und Kreativwirtschaft und dem BIP pro Kopf als Indikator für die regionale Wirtschaftsentwicklung. Dabei wird auf theoretisch-konzeptionellen Überlegungen aus der Studie „Kultur und regionale Wirtschaft“ zurückgegriffen, in der ein reduziertes Basismodell bestehend aus der Anzahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe, der Anzahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor sowie der Anzahl der Inaktiven, verwendet wird. Im Rahmen dieser Untersuchung werden diesem Basismodell die bereits vorgestellten Indikatoren SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft hinzugefügt. Geschätzt wird im Rahmen des Modells der Einfluss dieser unabhängigen Variablen auf das logarithmierte BIP pro Kopf⁸.

Beide Regionen zusammen betrachtend, ergibt das OLS-Regressionsverfahren für die Zahl der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft einen leicht positiven Einfluss auf das BIP pro Kopf. Steigt die Zahl der SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft in einem Jahr um 1% an, so erhöht sich auch das BIP pro Kopf geringfügig um etwa 0,02%. Bei isolierter Betrachtung der Bereiche Kultur- und Kreativwirtschaft zeigt sich, dass sich dieser positive Zusammenhang ausschließlich auf die Entwicklung der Kreativwirtschaft bezieht. Ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Beschäftigung im Kulturbereich und dem BIP pro Kopf konnte dagegen nicht ermittelt werden.

Tabelle 1: OLS-Regressionsverfahren für beide Regionen

	(1)	(2)	(3)
	BIP pro Kopf	BIP pro Kopf	BIP pro Kopf
Inaktive	-0.671*** (0.045)	-0.695*** (0.052)	-0.692*** (0.043)
Produzierendes Gewerbe	0.052 (0.044)	-0.016 (0.049)	0.057* (0.034)
Dienstleistungssektor	0.551*** (0.044)	0.850*** (0.057)	0.562*** (0.040)
Kultur- und Kreativwirtschaft	0.159*** (0.021)		
Kulturwirtschaft		-0.007 (0.026)	
Kreativwirtschaft			0.148*** (0.016)
Beobachtungen	273	273	273

⁸ Für eine detaillierte Beschreibung des methodischen Vorgehens und des verwendeten Modells siehe Neisen et al. 2014.

Betrachtet man die Region FrankfurtRheinMain isoliert, ergibt sich ein leicht verändertes Bild. Auch hier wird ein positiver Zusammenhang zwischen den SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft und dem BIP pro Kopf ermittelt. Steigt die Zahl der SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft in einem Jahr um 1% an, so erhöht sich das BIP pro Kopf geringfügig um 0,10%. Deutlicher wird dieser positive Zusammenhang hier noch bei ausgenommener Betrachtung der Kreativwirtschaft. Hier steigt das BIP pro Kopf um 0,12% an, sobald sich die Zahl der Beschäftigten um 1% erhöht. Zwischen dem Bereich Kulturwirtschaft und dem BIP pro Kopf wurde in FrankfurtRheinMain dagegen ein leicht negativer Zusammenhang ermittelt. Demnach sinkt das BIP pro Kopf geringfügig um -0,10%, wenn die Zahl der SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft in einem Jahr um 1% ansteigt.

Tabelle 2: OLS-Regressionsverfahren für die Region FrankfurtRheinMain

	(1)	(2)	(3)
	BIP pro Kopf	BIP pro Kopf	BIP pro Kopf
Inaktive	-0.911*** (0.041)	-1.014*** (0.038)	-0.911*** (0.037)
Produzierendes Gewerbe	0.199*** (0.039)	0.113*** (0.042)	0.195*** (0.030)
Dienstleistungssektor	0.712*** (0.067)	1.115*** (0.071)	0.677*** (0.033)
Kultur- und Kreativwirtschaft	0.100*** (0.033)		
Kulturwirtschaft		-0.097*** (0.032)	
Kreativwirtschaft			0.120*** (0.015)
Beobachtungen	175	175	175

In der Region Stuttgart ergibt das OLS-Regressionsverfahren für die Zahl der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft ebenfalls einen leicht positiven Einfluss auf das BIP pro Kopf. Wächst die Zahl der SVB und GEB in der Kultur- und Kreativwirtschaft in einem Jahr um 1%, so steigt auch das BIP pro Kopf – etwas stärker als in FrankfurtRheinMain - um 0,14% an. Bei alleiniger Betrachtung der Kreativwirtschaft ergibt sich ebenfalls ein Anstieg des BIP um rund 0,14%. Wie in der Region FrankfurtRheinMain bezieht sich dieser positive Zusammenhang ausschließlich auf die Entwicklung der Kreativwirtschaft und deren Einfluss auf das BIP pro Kopf. Ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Beschäftigung im Kulturbereich und dem BIP pro Kopf konnte dagegen auch in der Region Stuttgart nicht ermittelt werden.

Tabelle 3: OLS-Regressionsverfahren für die Region Stuttgart

	(1)	(2)	(3)
	BIP pro Kopf	BIP pro Kopf	BIP pro Kopf
Inaktive	-0.482*** (0.043)	-0.397*** (0.048)	-0.469*** (0.031)
Produzierendes Gewerbe	-0.026 (0.064)	-0.034 (0.065)	0.020 (0.055)
Dienstleistungssektor	0.503*** (0.050)	0.662*** (0.053)	0.443*** (0.077)
Kultur- und Kreativwirtschaft	0.144*** (0.028)		
Kulturwirtschaft		-0.011 (0.030)	
Kreativwirtschaft			0.136*** (0.031)
Beobachtungen	98	98	9

4. Schlussfolgerungen

Abschließend lässt sich festhalten, dass die hier gewonnenen Ergebnisse die der Vorgängerstudie „Kultur und regionale Wirtschaft“ bestätigen. Die Ausgangsthese eines positiven Einflusses der Kulturbranche auf die regionale Wirtschaft kann auch hier für die ergänzte Variable der SVB und GEB in der Kulturwirtschaft nicht erwiesen werden. Während sich für die Region FrankfurtRheinMain sogar ein signifikanter, leicht negativer Einfluss der Kultur auf das BIP pro Kopf ergibt, lässt sich für die Region Stuttgart und auch im Rahmen der Gesamtbetrachtung der beiden Regionen kein signifikanter Zusammenhang feststellen.

Der Kreativwirtschaft kann dagegen ein positiver Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Region zugeschrieben werden. Sowohl für die Region Stuttgart als auch die Region FrankfurtRheinMain hat sich im Rahmen der ergänzenden Betrachtung ein signifikanter positiver Zusammenhang ergeben. Auch besteht in beiden Regionen ein positiver Zusammenhang zwischen der Entwicklung der SVB und GEB in der Kreativ- und Kulturwirtschaft (zusammen betrachtet) und dem BIP pro Kopf. Auch diese Ergebnisse können als Anreiz gesehen werden, bisherige Sichtweisen und verbreitete Annahmen über Kultur und deren Einfluss auf die regionale Wirtschaft zu diskutieren.

Abschließend sei auch hier angemerkt, dass von diesen Ergebnissen natürlich nicht die gesellschaftliche, politische und individuelle Bedeutung von Kultur tangiert wird.

5. Literatur

GUIISO, L. et al. (2006): Does Culture Affect Economic Outcomes? In: Journal of Economic Perspectives, Volume 20, Number 2, S. 23-48.

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG/HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST (HRSG.) (2003): Kulturwirtschaft in Hessen: 1. Hessischer Kulturwirtschaftsbericht, Wiesbaden.

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG; HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST; SCHADER STIFTUNG (Hrsg.) (2008): Kulturwirtschaft fördern – Stadt entwickeln. 3. Hessischer Kulturwirtschaftsbericht. Darmstadt, Wiesbaden.

MINISTERIUMS FÜR WIRTSCHAFT UND MITTELSTAND, TECHNOLOGIE UND VERKEHR DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (1992): 1. Kulturwirtschaftsbericht, Bonn.

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND MITTELSTAND, TECHNOLOGIE UND VERKEHR DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (1998): Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen: Kultureller Arbeitsmarkt und Verflechtungen, Kurzfassung, Bonn.

NEISEN, V. et al. (2014): Kultur und regionale Wirtschaft. Bedeutung ausgewählter Kulturindikatoren für die regionale Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregionen Frankfurt RheinMain und Stuttgart – ein Diskussionsbeitrag, Frankfurt 2014.

SÖNDERMANN, MICHAEL (2012): Kurzanleitung zur Erstellung einer statistischen Datengrundlage für die Kulturwirtschaft, Statistische Anpassung der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, Köln.

WEICHHART, P. (2001): Glocalization – Die Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die Regionen, Wien. (Internetveröffentlichung).

6. Anhang

Deskriptive Statistiken für Log-Variablen der Region Rhein-Main

	Beobachtungen	Mean	SE	Min	Max
BIP pro Kopf	273	10.42	0.35	9.8935	11.385
Anzahl der Inaktiven	273	12.30	0.54	11.119	13.461
Produzierendes Gewerbe	273	3.35	0.63	2.27	4.5351
Dienstleistungssektor	273	4.34	0.66	3.1239	6.3722
SVB+GEB (K+K)	273	7.49	1.05	5.3428	10.252
SVB+GEB (Kulturwirtschaft)	273	6.88	1.02	4.763	9.6293
SVB+GEB (Kreativwirtschaft)	273	6.59	1.17	3.9703	9.4612

Deskriptive Statistiken für Log-Variablen der Region Stuttgart

	Beobachtungen	Mean	SE	Min	Max
BIP pro Kopf	175	10.41	0.38	9.8935	11.385
Anzahl der Inaktiven	175	12.17	0.51	11.119	13.461
Produzierendes Gewerbe	175	3.07	0.47	2.27	4.2776
Dienstleistungssektor	175	4.25	0.67	3.1239	6.3722
SVB+GEV (K+K)	175	7.34	1.08	5.3428	10.252
SVB+GEV (Kulturwirtschaft)	175	6.73	1.06	4.763	9.6293
SVB+GEV (Kreativwirtschaft)	175	6.47	1.17	3.9703	9.4612

Deskriptive Statistiken für Log-Variablen beider Regionen

	Beobachtungen	Mean	SE	Min	Max
BIP pro Kopf	98	10.43	0.29	9.9708	11.192
Anzahl der Inaktiven	98	12.53	0.51	11.651	13.316
Produzierendes Gewerbe	98	3.87	0.54	2.9715	4.5351
Dienstleistungssektor	98	4.51	0.62	3.5433	5.9973
SVB+GEV (K+K)	98	7.74	0.95	6.0938	10.137
SVB+GEV (Kulturwirtschaft)	98	7.15	0.89	5.7655	9.6114
SVB+GEV (Kreativwirtschaft)	98	6.80	1.15	4.8203	9.2866

Das Wirtschaftsfeld Kultur- und Kreativwirtschaft und seine elf Teilmärkte

I. Kulturwirtschaft

1. Musikwirtschaft
2. Buchmarkt
3. Kunstmarkt
4. Filmwirtschaft
5. Rundfunkwirtschaft
6. Markt für Darstellende Künste
7. Designwirtschaft
8. Architekturmarkt
9. Pressemarkt

II. Kreativbranchen

10. Werbemarkt
 11. Software-/Games-Industrie
-

I. + II. Kultur- und Kreativwirtschaft

(Quelle: SÖNDERMANN 2012)